



jugendsozialarbeit aktuell



Denken in Chancen!

Nummer 104 / Januar 2012

**Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,**

das christliche Menschenbild fordert uns als Mitarbeiter der Katholischen Jugendsozialarbeit immer wieder dazu heraus, dass wir uns mit unserer ganzen Person dem jungen Menschen als Subjekt zuwenden – ein „personales Angebot“ sind, wie es der Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ bereits 1975 formuliert. Einem solchermaßen weit gefassten und an der Persönlichkeit sowohl des jungen Menschen als auch des Mitarbeiters orientierten Bildungsbegriff wollen wir als LAG KJS NRW in diesem Jahr nachgehen und stellen das Jahr 2012 unter das Motto



Das Jugendintegrationskonzept der LAG KJS NRW identifiziert

„Bildung“ als eine zentrale Lebenslagendimension (nicht nur) benachteiligter junger Menschen. Eine erfolgreiche Bildung junger Menschen ist maßgeblich für ein gelingendes Leben. Dabei geht es den Akteuren der Katholischen Jugendsozialarbeit darum, junge Menschen zu befähigen, ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben zu führen. Dieser subjektorientierte Ansatz zielt immer auf die ganze Person und nicht nur auf die Vermittlung von Wissen, Kenntnissen und Fertigkeiten, um einen bestimmten Abschluss zu erreichen.

Als Mitarbeiter in der Katholischen Jugendsozialarbeit setzen wir uns mit unserer ganzen Person für die Bildung junger Persönlichkeiten ein. Als LAG KJS NRW setzen wir dies nun in den Fokus unserer Arbeit. Denn: Bildung nehmen wir persönlich!

Stefan Ewers
Geschäftsführer

Bildung nehmen wir persönlich -
Jahresschwerpunkt der LAG Katholische Jugendsozialarbeit NRW

Seit mehreren Jahren ist Bildung zentrales politisches Thema. Aber egal ob in Land oder Bund, egal in welcher politischen Partei: Bildung wird fast ausschließlich durch und um Schule (neu-)gestaltet. Die vielfältigen Veränderungen im Schulbereich, wie der ungebremste Ausbau der Ganztagsbetreuung, die Einführung der Sekundarschule, die schon vorhandenen und durch das Bildungs- und Teilhabepaket neu geschaffenen Stellen der Schulsozialarbeit, gilt es in den Blick zu nehmen und als katholische Jugendsozialarbeit zu gestalten. Ebenso muss sie ihrer Anwaltschaft für junge benachteiligte Menschen gerecht werden und die Diskussion um ein neues Übergangssystem von der Schule in den Beruf gestalten.

Die Idee des Ausbildungskonsenses NRW, dass über eine ausreichende Förderung in der Schule die meisten jungen Menschen einen direkten Weg in die Berufsausbildung finden, wird sich nicht ausschließlich durch eine früher einsetzende Berufsorientierung realisieren lassen. Für diejenigen ausbildungsreifen Schüler, die trotz allem keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden, wird die Landesregierung schulische Berufsausbildungsgänge mit umfangreichen betrieblichen Praxisanteilen in solchen Berufen anbieten, in denen ein Fachkräftebedarf erkennbar ist. Ziel für alle diese Maßnahmen ist ein anerkannter Berufsabschluss durch die zuständige Kammer. Dabei sind jederzeit Übergänge in die klassische betriebliche Ausbildung angestrebt. Sollte auch das nicht reichen, stellt das Land bei Bedarf außerbetriebliche Ausbildungsplätze zur Verfügung, in 2012 einmalig bis zu 700. Diese Bestrebungen werden allein nicht ausreichen, um das selbstgesetzte Ziel der Landesregierung zu erfüllen, keinen jungen Menschen zurück zu lassen. Alle Herausforderungen fast ausschließlich über Schule und Berufskollegs



lösen zu wollen, wird nicht allen jungen Menschen gerecht werden und überfordert vielleicht auch (wenigstens zu Beginn) Verantwortliche in Schule und Berufskolleg. Die katholische Jugendsozialarbeit bietet sich auch weiterhin als ein guter Partner im Bereich Übergang von der Schule in den Beruf an, der ebenso wie Schule und Berufskolleg fachlich professionelle Bildungsarbeit leistet.

Professionelle Bildungsarbeit ist Anspruch an die alltägliche Arbeit der katholischen Jugendsozialarbeit und in § 13 SGB VIII verankert. Sie richtet sich an alle jungen Menschen, die „zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind“. Diese jungen Menschen unterstützt die Jugendsozialarbeit unter anderem mit sozialpädagogisch begleiteten Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten, in der Berufsorientierung und -vorbereitung, mit Bildungsangeboten und Begleitung in Jugendwohnheimen. Die Jugendsozialarbeit begleitet und unterstützt junge Menschen auf ihrem Weg zu einem gelingenden Leben insgesamt – zu dem auch berufliche Integration und ein formaler Schulabschluss gehören. Mit Blick auf die unterschiedlichen Lebenslagen und individuellen Perspektiven von jungen Menschen richtet sie ihr Augenmerk auch auf gesellschaftliche, kulturelle und politische Teilhabe: eben auf all das, was zu einem gelingenden und erfüllten Leben nach allgemeiner gesellschaftlicher Norm und nach den persönlichen Vorstellungen des jungen Menschen selbst dazu gehört.

„Wir als nordrhein-westfälische Landesregierung haben ein klares Ziel: Wir wollen kein Kind zurücklassen. Jedes Kind, jeder Jugendliche ist es wert – in jeder Region, in jeder Stadt unseres Landes.“

**Neujahrsansprache 2012
Ministerpräsidentin Hannelore Kraft**

Keinen jungen Menschen zurücklassen – dieses Ziel unterstützt die katholische Jugendsozialarbeit. Dass dieses Ziel nicht leicht zu erreichen ist, zeigen aktuelle Daten zu Ausbildungsmarkt und Schulentlassungen:

Der Abstand zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt im Jahr 2010/2011

wird kleiner – die qualitative Lücke bleibt:

131.323 gemeldete BewerberInnen
- 5.621 - 4,1 %

59.806 gingen in eine Ausbildung
+ 1.273 + 2,2 %

3.754 BewerberInnen blieben unversorgt
+ 501 + 15,4 %

105.854 gemeldete Ausbildungsstellen
+ 5.576 + 5,6 %

4.395 Ausbildungsplätze noch unbesetzt
+ 1.608 + 57,7 %

*Quelle: Regionaldirektion NRW
Bundesagentur für Arbeit*

In 2010 wurden nach Angabe des Statistischen Jahrbuchs NRW in Nordrhein-Westfalen 216.147 Schülerinnen und Schüler aus der Schule entlassen, 11.883 von ihnen ohne Hauptschulabschluss, das sind 5,5 %.

Nach einer deutschlandweiten Untersuchung des Bundesinstitutes für Berufsbildung im Jahr 2010 sind junge Menschen mit Migrationshintergrund sowohl im Bereich der schulischen Ausbildung als auch bei der Ausbildungsplatzvergabe häufiger benachteiligt als junge Menschen ohne Migrationshintergrund. Dies ist zwar keine neue Erkenntnis, allerdings die Tatsache, dass es auch erhebliche Unterschiede in der Gruppe mit Migrationshintergrund gibt:

„Die gemeldeten Bewerber/-innen mit südeuropäischer Herkunft besitzen mit 48 % am häufigsten maximal einen Hauptschulabschluss. Bei türkisch-arabischer Herkunft sind es 45 %, bei osteuropäischer 43 %. Ohne Migrationshintergrund beträgt der Anteil lediglich 33 %. Bewerber/-innen mit türkisch-arabischem Hintergrund weisen relativ häufig einen mittleren Schulabschluss (45 %) auf, aber nur selten die (Fach-)Hochschulreife (7 %). Bei südeuropäischer Herkunft erreichen die entsprechenden Anteile 38 % und 10 %, bei osteuropäischer Herkunft 42 % und 13 % (ohne Migrationshintergrund 51 % und 14 %).

Junge Migrantinnen und Migranten werden bei der Ausbildungsplatzsuche zudem seltener zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Während sich mehr als drei Fünftel der Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund persönlich in Betrieben vorstellen können, trifft dies nur auf die Hälfte der jungen Migrantinnen und Mi-

granten zu. Noch niedriger liegt der Anteil bei Jugendlichen mit türkisch-arabischem Hintergrund (46 %).“

BILDUNG NEHMEN WIR PERSÖNLICH ist mehr als eine Reaktion auf sich verändernde gesellschaftliche oder politische Rahmenbedingungen. BILDUNG NEHMEN WIR PERSÖNLICH impliziert die uns eigene christliche Grundhaltung, die den (jungen) Menschen als Subjekt mit all seinen Kompetenzen, Eigenschaften, Werten und Charismen (von Gott geschenkten Gaben und Fähigkeiten) in den Mittelpunkt des Handelns stellt, vor dem Hintergrund seiner Herkunft, in seiner aktuellen Lebenslage und mit seinem individuellen Lebensentwurf. BILDUNG NEHMEN WIR PERSÖNLICH betont neben diesem subjektorientierten Ansatz der Arbeit auch das Selbstverständnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen: sie sind personales Angebot. Es kommt laut Synodenbeschluss in der kirchlichen Jugendarbeit „entscheidend darauf an, dass die Botschaft Jesu den Jugendlichen in glaubwürdigen Menschen begegnet – in Gleichaltrigen ebenso wie in Erwachsenen.“ Und weiter heißt es: „Wo Erwachsene zur Mitwirkung in der Jugendarbeit bereit sind, sollte das vor allem ein Angebot der Kommunikation sein, das heißt: zum Gespräch und zu echter Teilnahme an den Problemen des jungen Menschen“. Der Jugendliche soll in den Mitarbeitern Verhaltens- und Identifikationsmodelle erkennen können die ihm helfen, er selbst zu werden. Gerade hier geschieht Bildung durch VORBILDUNG. Vor diesem Hintergrund sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Katholischen Jugendsozialarbeit täglich aufs Neue herausgefordert, sich dieser Vorbildfunktion bewusst zu sein und ihre ganze Persönlichkeit in die Arbeit mit und für die jungen Menschen einzubringen.

BILDUNG NEHMEN WIR PERSÖNLICH ist Auftrag und roter Faden, den sich die LAG KJS NRW für das Jahr 2012 gegeben hat. Sie wird mit Veranstaltungen und Publikationen das Thema „Bildung in der Jugendsozialarbeit“ unter die Lupe nehmen und in die Öffentlichkeit bringen.

Gemeinsam mit den Trägern und Einrichtungen wird die LAG KJS NRW ein Bildungsverständnis katholischer Jugendsozialarbeit entwickeln. Denn – Bildung in der Jugendsozialarbeit ist mehr als berufliche Bildung und eben nicht ausschließlich in der Schulsozialarbeit zu finden. Bildung in der Jugendsozialarbeit findet täglich in allen Einrichtungen mit allen jungen Menschen statt – auch ohne Schulbänke und Tafel.

Exkurs Bildung

Würde man in einer beliebigen Fußgängerzone junge und ältere Menschen danach befragen, ob sie wissen, was Bildung ist, so könnte jeder von ihnen eine Antwort geben. Bildung wird verstanden als Wissen, Intellektualität, Kultiviertheit. Bildung wird mit Schule assoziiert oder gleichgesetzt. Unter Bildung wird oft Allgemeinbildung oder auch höhere Bildung verstanden. Eine einheitliche Definition von Bildung ist weder „auf der Straße“ noch unter Fachleuten vorhanden. Hinzu kommt, dass Bildung ein sehr komplexer und ideologischer Begriff ist, in welchem in der Alltagssprache, aber auch in vielen wissenschaftlichen Verwendungsweisen eine Nebenbedeutung mitschwingt.

Wilhelm von Humboldt war ein Vertreter der modernen Auffassung von Bildung, er führte zu Beginn des 19. Jahrhunderts die wohl bedeutendste Bildungsreform im deutschsprachigen Raum durch. Humboldt definiert Bildung als: „die Anregung aller Kräfte des Menschen, damit diese sich über die Aneignung der Welt entfalten und zu einer sich selbst bestimmenden Individualität und Persönlichkeit führen“. (Humboldt, 1792/1960, S. 56)

Das bürgerliche Bildungsideal erschuf den gebildeten Menschen, der durch selbstständiges Handeln und Denken zu Freiheit und Urteil gelangen kann. Eine unbeabsichtigte Nebenfolge war aber auch, dass durch die Gleichsetzung mit „höherer Bildung“ Bildungsbeteiligung und -verteilung zu einem gesellschaftlichen Unterscheidungsmerkmal wurde. Bildung trägt im Wesentlichen zu Ungleichheit im Gesellschaftsgefüge bei.

Das College de France entwickelte 1987 unter Mitarbeit von Pierre Bourdieu einen Bildungsbegriff, der auf den Rekurs auf „höhere Kulturgüter“ verzichtet: Bildung ist ein Prozess, „der geistige Aufgeschlossenheit zum Ziel haben muss, Einstellungen und Kenntnisse von der Art, wie man sie braucht, um sich immer neues Wissen anzueignen und mit immer neuen Situationen zurechtzukommen.“ (College de France 1987, S. 253) Eine solche Definition betont die Notwendigkeit von lebenslangem Lernen im Gegensatz zu einem endgültigen Zustand des Gebildet-Seins. Durch die Prozesshaftigkeit des Begriffes berücksichtigen die Autoren gleichzeitig den Umstand, dass Bildung immer eine gesellschaftliche Konstruktion ist, die sich zeitlich permanent verändert und von den gesellschaftlichen Machtverhältnissen nicht unbeeinflusst bleibt.

In unseren aktuellen Debatten um Bildung und Bildungsreform wird der Aspekt der Verwertbarkeit von Wissen – nicht zuletzt ausgelöst durch die PISA-Studie – immer lauter. Bildung wird als eine ‚Ressource‘ angesehen, die den Wirtschaftsstandort Deutschland attraktiver und zukunftsfähiger gestalten soll. Diskussionen, die überspitzt das „Kind als Rohling des Humankapitals“ (Bernard 2005, S. 237) betrachten.

Im 12. Kinder- und Jugendbericht wird Bildung wie folgt beschrieben: Bildung ist der Prozess, bei dem eine Person sich mit ihrer Umwelt und mit sich selbst auseinandersetzt. Bildung befähigt die Menschen, sich Wissen und Können anzueignen. Bildung versetzt in die Lage und ermuntert, sich Zumutungen und Ansprüchen der Gesellschaft zu widersetzen, die der individuellen Entfaltung entgegenstehen. Aber Bildung sichert auch den Fortbestand der Gesellschaft, entwickelt das kulturelle Erbe weiter, gewährleistet die gesellschaftliche Ordnung, vermittelt soziale Integration und stiftet (Lebens-)Sinn. (vgl. BMFSFJ, 2006, S. 31f)

Bildung, verstanden als geistige Aneignung der Welt, ruht auf vier Säulen: die kulturelle Welt umfasst das kulturelle Erbe und kulturelle Schaffen, die materiell-dingliche Welt reicht über die äußere Welt der Natur bis zur gesellschaftlichen Produktion, die soziale Welt nimmt die soziale Ordnung der Gesellschaft wie auch die zwischenmenschlichen Verhaltensformen in den Blick. Die subjektive Welt öffnet sich in Gestalt der eigenen Person und erschließt dem Einzelnen innere Horizonte. Mit diesen Weltbezügen verbindet sich jeweilig ein Zuwachs an kulturellen, instrumentellen, sozialen und personalen Kompetenzen. (vgl. von der Hagen-Demsky, 2006, S. 26-33)

Aber was genau ist das Besondere an „unserer Bildung“? Diese Frage wollen wir im Jahr 2012 beantworten und ein Bildungsverständnis für die katholische Jugendsozialarbeit entwickeln, welches Grundlage und Auftrag unseres Handelns zu gleich ist.

Passend zum Jahresschwerpunkt BILDUNG NEHMEN WIR PERSÖNLICH wird die Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit am 02.05.2012 einen Praxistag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Träger und Einrichtungen anbieten. Im September wird ein Fachtag „Bildungsgerechtigkeit“ für Interessierte aus Politik, Wirtschaft, Kirche und unseren Trägern und Einrichtungen angeboten. Darüber hinaus werden die Fachkonferenzen und die Mitgliederversammlung sich mit Aspekten des Themas auseinandersetzen.

Auch *jugendsozialarbeit aktuell* wird das Jahr hindurch immer wieder Schwerpunktsetzungen im Bereich Bildung vornehmen.

Die LAG KJS NRW hofft mit den geplanten Veranstaltungen und Publikationen Interesse für das Thema Bildung in der katholischen Jugendsozialarbeit sowohl intern auch als extern zu wecken.

Die LAG KJS NRW lädt alle Träger und Einrichtungen und ihre Partnerinnen und Partner ein, den Jahresschwerpunkt BILDUNG NEHMEN WIR PERSÖNLICH mit zu gestalten. Fragen, Anregungen und auch Kritik nimmt unsere Referentin für Jugendsozialarbeit und Bildung Barbara Pabst gerne entgegen.

Kontaktdaten

Barbara Pabst



Landesarbeitsgemeinschaft
Katholische Jugendsozialarbeit
Nordrhein-Westfalen e. V. (LAG KJS NRW)
Ebertplatz 1
D-50668 Köln
Fon: +49 (221) 16 53 79 - 30
Fax: +49 (221) 16 53 79 - 31
Mobil: 0171-7638673
<http://www.jugendsozialarbeit.info>
<mailto:barbara.pabst@jugendsozialarbeit.info>

Literatur

Bernard, A. (2005): Bildung als Bearbeitung von Humanressourcen. In: Heid, H., Harteis, Ch. (Hrsg.): Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens? Wiesbaden.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2006): Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule, München.

College de France (1987): Vorschläge für das Bildungswesen der Zukunft. In: Müller-Rolli, S. (Hrsg.): Das Bildungswesen der Zukunft, Stuttgart.

Humboldt, W. (1792/1960): Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen. In: Humboldt, W. von: Schriften zur Anthropologie und Geschichte/Werke. Flitner, A./Giel, K. (Hrsg.), Darmstadt.

von der Hagen-Demszky, A. (2006): Familiäre Bildungswelten, Deutsches Jugendinstitut, München.

IMPRESSUM:

jugendsozialarbeit aktuell
c/o LAG KJS NRW
Ebertplatz 1
50668 Köln
EMAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info
WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911
jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers
REDAKTION: Franziska Schulz
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln